

University of Groningen

**Quellen und Komposition der Trilogie "Stephana Schwertner" von E. von Handel-Mazzetti**  
Speekman, Bernardus Willem

**IMPORTANT NOTE:** You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

*Document Version*  
Publisher's PDF, also known as Version of record

*Publication date:*  
1924

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

*Citation for published version (APA):*  
Speekman, B. W. (1924). *Quellen und Komposition der Trilogie "Stephana Schwertner" von E. von Handel-Mazzetti*. s.n.

**Copyright**

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

The publication may also be distributed here under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the University of Groningen website: <https://www.rug.nl/library/open-access/self-archiving-pure/taverne-amendment>.

**Take-down policy**

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

*Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.*

## EINLEITUNG.

---

### LEBEN UND WERKE.

Phantasie, die Gabe des klaren innerlichen Schauens, galt zu allen Zeiten, die echte Dichtung kannten, für die bedeutsamste und schönste Gabe des Dichters. In den beiden letzten Jahrzehnten des 19ten und dem Anfang des 20ten Jhts. schien es, als ob haarscharfe Beobachtung und getreuestes Nachpinseln der Wirklichkeit bis in die kleinsten Züge an ihre Stelle treten sollten. Aber bald kehrte man auf den Pfad zurück, den die Poesie in ihren besten Zeiten wohl immer gegangen ist. Wieder richtete der Dichter sein beschauendes Auge zumal auf das schöne Ganze; das begeisterte ihn, und indem er den Gesamteindruck in seine Bestandteile zerlegte und in seinen charakteristischen Zügen wiedergab, suchte er in der Seele des Lesers dasselbe schöne Bild hervorzuzaubern. Nicht mehr Beobachtung von Einzelheiten, von kleinen Objekten, sondern Anschauung, geistiges Erfassen des grossen Ganzen regte den Dichter zu poetischer Tätigkeit an. Auf dem Gebiete der Epik „ist die Wandlung, so langsam sie sich auch vollzieht, am deutlichsten. Die Richtung des Romans auf das Epos zu ist ein wichtiges Moment. Die grossen Gestalten der Geschichte in ihren grossen Bewegungen auf sich wirken zu lassen . . . das war einst die Aufgabe jener unbekannten Meister, die die grossen Volksepen schufen.“

„Noch in einem weiteren Punkt verrät sich diese Tendenz auf das Epos hin; in der Neigung zu zyklischer Dichtung. Den Romanen der Enrica v. Handel-Mazetti könnte man leicht einen Sammelnamen geben,

etwa: Die Gegenreformation in Österreich; und diese Zeit der Wiedereroberung ihrer Heimat für den Glauben, die der frommen Katholikin eine Heldenzeit sein muss, zerteilt sich uns in charakteristische Typen des frommen Priesters („Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr“), der eifernden Frau aus dem Volke („Jesse und Maria“), des fanatischen Kriegsmanns („Die arme Margaret“), der „heiligmässigen“ Jungfrau („Stephana Schwertner“). (R. M. Meyer. Die Weltliteratur im zwanzigsten Jahrhundert, S. 98 ff.) „Enrica von Handel-Mazzetti schreibt das Epos der Gegenreformation in dem Stil dieser mächtigen Bewegung und deshalb mit dem Rechte barocker Einzelheiten und legendenhafter Übertreibungen, aber mit einer Versenkung in den Geist jener Zeit, ihre Sprache, ihre Gedankenwelt, wie der historische Roman aus der Schule Walter Scotts sie nie ahnen konnte — eine Vision statt eines Kuriositätenkabinetts“ (ibid S. 174). „Es ist eine grosse, echte, macht- und blutvolle Kunst, die Handel-Mazzetti ihr eigen nennt. Eine bewundernswerte Plastik und Anschaulichkeit der Darstellung, die die Dinge vor unsern Augen geradezu entstehen lässt, ein seltenes Geschick in der Charakterisierung der Personen, eine bilderreiche, bald markige, bald einschmeichelnde, oft das Zeitkolorit trefflich ergänzende Sprache, ein zuweilen hart an die Grenzen des Erlaubten streifender Wirklichkeitssinn, Wärme des Gemütes und Mitfühlen mit den handelnden Personen, all das finden wir in den Romanen Handel-Mazzettis. Durch sie erhielt der in Misskredit geratene historische Roman wieder seine Bedeutung, denn sie verstand es, der Vergangenheit warmes Leben einzuflössen und sie mächtig in die Gegenwart hineinströmen zu lassen“ (A. Salzer, Literaturgeschichte. 3er Bd. S. 2398.) Es wäre ein leichtes, ähnliche Zeugnisse zu häufen, aber auch, sehr abfällige Urteile über Handel-Mazzetti hin-

zuzufügen, denn „ihr Name, den zwei der grössten deutschen Epiker der Gegenwart, Wilhelm Raabe und Marie von Ebner-Eschenbach, mit begeisterten Worten feiern, hat sich den besten Klang in unserm Schrifttum erworben, aber auch, wie uns allen bekannt ist, einen grossen Lärm in der Leserwelt und in den kritischen Organen hervorgerufen. Man wusste zu ihrer Eigenart nicht gleich Stellung zu nehmen, las aus ihren Werken alles Mögliche heraus und übersah, bei einzelnen Schwächen, an denen sie leiden, die unleugbaren und unschätzbaren Vorzüge, die die Dichterin den grössten Romanziere der neueren Zeit würdig anreihen.“ (Salzer a. a. O. S. 2397). In den obigen Zitaten, glaube ich, sind ihre Stellung in der Literatur und die Eigenart ihres Talentes zur Genüge gezeichnet. Wir werden im Verlaufe dieser Studie noch reichlich Gelegenheit haben, auf diese Vorzüge und Schwächen zurückzukommen, und betrachten deshalb zunächst:

## DIE PERSON DER DICHTERIN.

Da es für die Beurteilung einer menschlich und künstlerisch überragenden Persönlichkeit durchaus keine belanglose Sache ist, aus welchen Wurzeln der Stamm ihres Wachstums seine Lebenssäfte gesogen hat, „welche Lebensziele die Kraft der Väter meisterte, ob die Augen der Mutter gleichgültig und müde über einförmige Ebenen und graue Häuserreihen oder entzückt und ahnungsvoll über smaragdgrüne Seen hin blickten und in blauumschleierten Fernen Rätsel und Wunder erspähten, während unter ihrem Herzen ein neues Leben dem Erdentag sich entgegenregte“, <sup>1)</sup> wollen wir eine kurze Genealogie der Romanschriftstellerin

1) Dr. J. Widmar. Reichspost. 13 Febr. 1921